

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend. Ortsbezug vorbehalten. Einzelnummern 20 000 000 M., Sonntagsblätter 30 000 000 M., Postbezugspreis: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 4; Zweigstellen: Gottschalkstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird f. Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis: Der Gezp. Millim. Saßraum 20 M. und der 3 gep. Millim. Veramerum 80 M. mal Schläffelzahl 600 000. Die laufende Bezugsanfrage wird dem Bezieher auf 11. Anzeigen bei deren Aufgabe mit 1 000 000 M. in Zahlung genommen. Rißgröße 36 Mill. M. Sorten besond. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenfrist vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sondertarif. Fernsprecher Nr. 100.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balß)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 245.

Donnerstag, den 18. Oktober 1923.

163. Jahrgang.

### Das Reich gegen Sowjet-Sachsen.

#### Ultimatum General Müllers an Zeigner.

Dresden, 17. Oktober. Bei der heutigen Fortsetzung der politischen Aussprache im sächsischen Landtage teilte der Ministerpräsident ein Schreiben des Wehrkreiskommandos mit, worin es unter Bezugnahme auf eine Rede des Finanzministers Böttiger in Weizsäcker gegen das Verbot der proletarischen Hundertthausen u. a. wie folgt heißt:

„Ich habe bisher bei allen meinen Maßnahmen die Mitarbeit der sächsischen Regierung als Voraussetzung angenommen. Ich bitte, daß mir bis zum 18. Mittags 12 Uhr, von der sächsischen Regierung unabweisbar eine Erklärung gegeben wird, ob sich das Gesamtministerium mit der Rede Böttigers einverstanden erklärt, oder, entgegen den Ausführungen Böttigers nach meinen Weisungen zu handeln erklärt. Für letzteren Fall muß ich fordern, daß die Regierung den Wortlaut ihrer Erklärung veröffentlicht.“

Der Ministerpräsident protestierte gegen das Schreiben, die Regierung sei dem Landtage, nicht dem Militär verantwortlich.

#### Entweder — oder.

Das Plenum des Reichstages wird wahrscheinlich am Dienstag der kommenden Woche wieder zusammentreten, um über das von der Regierung inzwischen vorgelegte Arbeitszeitgesetz zu beraten. Der Verlauf der Beratungen ist noch nicht zu übersehen, da bereits wieder erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den Sekretären der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und den Vertretern der bürgerlichen Fraktionen in der Auslegung der Formel bestehen, die feinerseitig bei der Arbeitszeit über die Frage der Arbeitszeit allgemein angenommen wurde. Man rechnet damit, daß diese Meinungsverschiedenheiten zu einer getrennten Stellungnahme der Koalitionsparteien führen und daß infolgedessen das Arbeitszeitgesetz nicht nur im Plenum des Reichstages, sondern auch in einem Ausmaß behandelt werden muß. Gleichzeitig machen sich aber Bestrebungen in sozialdemokratischen Kreisen bemerkbar, auch die Frage des Ausnahmestandes trotz einheitlicher Stellungnahme des Kabinetts vor den Reichstag zu bringen. Diese Bestrebungen können wachsen, sobald

#### die sächsische Frage

eine ernste Wendung nehmen sollte.

Im Anschluß an verschiedene in der letzten Woche veröffentlichte parlamentarische Meldungen zur sächsischen Frage muß unter voller Würdigung des Gewichtes der Lage darauf hingewiesen werden, daß die Reichsregierung sich entschlossen ist, in Sachsen die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und daß sie sich durch auch nicht durch Rücksichten auf Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und Bayern absprechen lassen wird. Die Wehrheit des Reichskabinetts vertritt offenbar die Ansicht, daß zwar zwischen Berlin und München über die verfassungsrechtlichen Fragen Meinungsverschiedenheiten bestehen, daß aber das Verhältnis des Reiches zur augenblicklichen sächsischen Regierung dadurch in ein sehr ernstes Stadium eingetreten ist, daß man in Sachsen nicht nur verfassungsrechtliche Meinungsverschiedenheiten konstruiert, sondern auch direkt mit offenem militärischem Kampf gegen die Reichsverfassung vorgeht.

Diese Erdröhungen haben auch die Mitglieder des sächsischen Kabinetts ausgesprochen, die den Eid auf die Reichsverfassung geleistet haben. In einer am 13. Oktober in Weizsäcker abgehaltenen Versammlung hat der kommunistische sächsische Finanzminister Böttiger, der nebenbei in Deutschland nur noch die Möglichkeit einer roten und einer weißen Diktatur habe, und daß die sozialistischen und kommunistischen Hundertthausen in Sachsen nicht aufgelöst werden würden, weil man die rote Diktatur errichten wolle.

Diese Ausföhrung bedeutet einen

#### Verfassungsbruch.

Da bis zur Stunde das Vorgehen des Militärbeschlusses in Sachsen gegen die proletarischen Hundertthausen durchaus verfassungsmäßig war. Die inzwischen erfolgte amtliche Ernennung des sozialdemokratischen Abgeordneten Meyer zum am Statemittler für das Gebiet des Wehrkreiskommandos Nr. 4 zu dem auch das sächsische Staatsgebiet gehört, wird wahrscheinlich kaum zur Gleicheit der Situa-

tion beitragen, nachdem die sächsische Regierung fortgesetzt Terrorakte in dem industriellen Gebiet Sachsens duldet. In diesen Terrorakten sind geschlossene Formationen der sogenannten proletarischen Hundertthausen beteiligt gewesen. Wenn die augenblicklich zwischen Berlin und Dresden stehenden Verhandlungen nicht dazu führen sollten, daß die sächsische Regierung den verfassungsrechtlichen Maßnahmen der Regierung Folge leistet, so muß die Reichsregierung die Mittel, die ihr zur Verfügung stehen, anzuwenden, um in Sachsen die Ordnung und Ruhe wieder herzustellen.

Gleichzeitig werden natürlich die zwischen

#### Berlin und München

bestehenden Meinungsverschiedenheiten einer Klärung zugeführt werden. Wie sich die sozialdemokratische Fraktion bei einer Besprechung der Lage in Sachsen einstellen wird, ist noch nicht zu übersehen. Immerhin waren gerade die aus Sachsen stammenden Mitglieder der Fraktion am vergangenen Sonntag nicht gefolgt, dem Ermächtigungsgesetz ihre Zustimmung zu geben, und die sozialistische Bewegung hat sich nicht gegen das Verhalten der sächsischen Regierung zu rechtfertigen. Aus dieser Situation können sich sehr schnell ernste Konflikte innerhalb der Koalitionsparteien entwickeln.

#### Zeigner zur Ordnung gerufen.

Dresden, 17. Oktober. In der gestrigen Sitzung des sächsischen Landtages kam es zu einer unerhörten Szene, indem Dr. Zeigner dem demokratischen Abgeordneten Dehne bei einer Auseinandersetzung zurück, seine Tätigkeit bestimme ja nur im Abheben des Gehalts. Das rief auf bürgerlicher Seite einen lauten Sturm der Entrüstung hervor. Man rief Dr. Zeigner die Worte „Unverschämtheit! Frechheit! Gemeinheit! Schandtal!“ und ähnliches entgegen. Es dauerte lange Zeit, bis sich die Erregung legte. Dann rief ihm ein Abgeordneter zu: „Wenn Sie auf Staatskosten Privatautos fahren unternehmen — ist das kein Schandtal?“ Der Präsident rief Dr. Zeigner zur Ordnung. Dr. Zeigner teilte zum Schluß in persönlicher Bemerkung mit, daß er als Abgeordneter auf Grund der Verfassung das Recht habe, Urlaub zu verlangen. Er habe aber davon keinen Gebrauch gemacht, um dem Staat keine finanzielle Belastung aufzuerlegen. Er habe ernstlich abgrundtiefen Haß Dr. Zeigner gegen ihn habe, weil er nicht pariere. Daß er sich aber in seinem Haß so weit verweisen würde, habe er nicht geglaubt. Eine Erwiderung Dr. Zeigners ließ der Präsident nicht zu.

#### Sturmjähren!

Die Berliner freien Gewerkschaften sympathisieren.

Die erweiterten Ortsverbände sämtlicher freigewerkschaftlicher Arbeiter, Angestellten und Beamtenorganisationen Großberlins beschäftigen sich laut „Vorwärts“ gestern u. a. mit der Lage in Sachsen. Es wurde eine Entschiedenheit angenommen, die für den Fall eines bewaffneten Vorgehens gegen das sächsische und thüringische Proletariat die Vollstreckung des Generalstreiks in Aussicht stellt.

#### Zeigner will nicht antworten.

Dresden, 18. Oktober. Der Ministerpräsident erklärte heute im Landtage: Dem Wehrkreiskommando sei die sächsische Regierung keine Rechenschaft schuldig. Sie werde dessen Erdröhungen nicht beantworten. Verfassungsmäßige Anordnungen der Reichsregierung werde die sächsische Regierung ausführen (?). Hierauf wurde das deutliche nationale Mittrauensvotum gegen die Regierung Zeigners mit 48 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 45 bürgerliche Stimmen abgelehnt.

#### Die Sozialdemokratie zur sächsischen Frage.

Wie die Blätter melden, ist der gestrige Beschluß des sozialistischen Parteivorstandes über die Aufhebung des militärischen Belagerungszustandes noch geteilt von dem Abg. Hermann Müller-Granten dem Reichspräsidenten und dem Reichsanwalt mitgeteilt worden. Der „Vorwärts“ erklärt, daß in Sachsen die Möglichkeiten einer Veränderung durchaus gegeben sind (?). Das Reich müsse aber zeigen, daß es die Verhängung wolle. Es dürfe nicht einen militärischen Beschluß fassen, alle Möglichkeiten zu ihr zu verschütten. Mit dem Vorgehen gegen Sachsen erreiche man, daß sich mit jedem Tage die Zahl der Sozialdemokraten vermehre die sich fragen, wie lange noch eine mitberandwortliche Beteiligung ihrer Partei an der Leitung der Reichsregierung möglich sein werde. Zu ihnen gehören nicht nur jene Parteigenossen, die von Anfang an für einen Wiedereintritt in die Regierung nichts wissen wollten, sondern auch solche, die sich für ihn mit aller Entschiedenheit einsetzten. Es sei

#### Die Umstellung unserer Wirtschaftspolitik.

Die Hauptursache für unsere außerordentlich schwierige wirtschaftliche Lage liegt darin, daß schon seit Jahren keine neue Arbeits- und Erzeugungsmöglichkeiten geschaffen, vielmehr sogar die vorhandenen beschritten wurden. Die kapitalistischen Ausbeuter, die von linksstehender Seite für die jetzigen Zustände verantwortlich gemacht werden, haben an ihnen viel weniger Schuld als die systematische Produktionsabotage, die gerade von denjenigen betrieben worden ist, die jetzt am lauteften anfragen.

Daß die Marktflüssigkeitsverhältnisse so wenig Erfolg hatten, erklärt sich ganz einfach aus dem Verfall, dem Devisenbedarf einschränkten. Den jährlichen Reihbetrag der deutschen Wirtschaft in Höhe von 3-4 Goldmilliarden — diese

Summe entspricht einem Friedensjahresbedarf von rund 2 1/2 Millionen Arbeitern — betrachten wir als eine unabänderliche Tatsache, an der nicht zu rütteln ist! Das ist aber wirklich gar nicht der Fall. Auf dem Wege der Steigerung der Ausfuhr zwecks Eintausch lebensnotwendiger ausländischer Rohstoffe und auf dem Wege der Steigerung der einheimischen Erzeugung greift Unterbindung der Einfuhr unnötiger ausländischer Erzeugnisse Hilfe sich umföhrer des jährliche Reihbetrag um viele Goldmillionen, herabzudrücken. Dazu gehört aber freilich der Mut, mit stärkerer als der bisherigen Entschlossenheit vorzugehen. Diesen Mut haben wir aber seit Jahren nicht zu gebraucht. Es heißt vor allem der Wille, aus der Verflechtung der industriellen deutschen Volkswirtschaft (Verlust von Kohlen, Erz, Stahl, Ausfall der in den deutschen Kolonien erzeugten Baumwolle, der Dole, usw.) die Forderung zu ziehen in der Richtung der Verstärkung der deutschen landwirtschaftlichen Produktion. Statt dessen bleiben — als ob nichts geschehen wäre — alle Arbeitskräfte an ihrer alten Stelle. Dabei ist eigentlich höchstens für 60-70 Prozent der industriellen Arbeiter Arbeitsgelegenheit vorhanden; das andere Drittel wird einfach mit durchgeschleppt, ohne Rücksicht darauf, daß dadurch nicht nur ein außerordentliches Lohnaufwand entsteht, der sich in dauernden Preiserschöngungen äußert, sondern daß auch die Arbeitsfreudigkeit durch die langjährige Nichtausnutzung der Arbeitskraft außerordentlich leiden muß. Deutschland hat schon seit Jahren eine verfallene Arbeitslosigkeit von mehreren Hunderttausend Arbeitern, es hat es aber fertig gebracht, sich unter anderem in einen Zustand industrieller Hochkonjunktur hineinzutreiben. Auch das Unternehmertum ist von Schuld nicht frei zu sprechen es hat viel zu viel nach laßlichen als nach sachlichen Erdröhungen gehandelt und hat vielfach Kapital in volkswirtschaftlich unnütze und unnütze Betriebe gesteckt, anstatt es da anzulegen, wo es infolge der veränderten wirtschaftlichen Lage Deutschlands nötig gewesen wäre. Daß der Einzelne sich vielfach einschränken muß, und daß viele wirtschaftlich sogar gänzlich zu Grunde gegangen sind, ändert nichts an der Tatsache, daß die Gesamtheit des deutschen Volkes mehr verbraucht als sie erzeugt. Wir haben vom Vermögen gelebt anstatt vom Einkommen. Das Vermögen ist jetzt aufgezehrt. Der Kampf um die Reste des Vermögens heißt die „hohen“ Preise, die wir jetzt für jeden Sachgegenstand in Gestalt von Devisen, Effekten, Waren usw. anfragen müssen.

Eine Änderung der jetzigen Zustände ist nur möglich, wenn endlich aus der völlig veränderten Wirtschaftslage die notwendigen Folgerungen gezogen werden. Das heißt in Deutschland der Zustand muß sich mehr als bisher landwirtschaftlich orientieren, um an Einfuhr sparen und seinen Lebensunterhalt sicher stellen zu können. Alle verfügbaren Arbeitskräfte und Kapitalien müssen in der Landwirtschaft angelegt werden, damit wir auf diese Weise den nächsten Lebensunterhalt, der jetzt höchstens zu 55-60 Prozent aus eigener Erzeugung gedeckt ist, sichern können. Die Kraft, die bisher auf Brause verwendet worden ist, muß in Zukunft in produktive Arbeit umgewandelt werden. Anders geht es nicht.

#### Eine Ernährungskonferenz in Chemnitz.

Dresden, 18. Oktober. Ein Aufruf des Arbeits-, des Wirtschafts- und des Finanzministers fordert die Betriebsräte, Kontrollauslässe, Gewerkschaften, Erntefestliche und Konsumvereine Sachsens zu einer Konferenz in Chemnitz am Sonntag, den 21. Oktober, auf, um über Mittel und Wege zu beraten, wie die Arbeit und Ernährung der wertvollen Bevölkerung sichergestellt sei.





# Die Kugel am Fuß.

Roman von Reinhold Dreizack.  
(Radbruch verboten.)

Doktor Seibel emblete nicht viel. Sobald er sich in der Ausübung seines Berufes befand, wurde aus dem wüsten Geseßshafter ein vorwärtiger Mann. Aber er pflegte desto rascher und umsichtiger zu handeln.  
"Warum hat man den Patienten nicht längst entseidet?" fragte er. "Damit verlieren wir jetzt nur unnütz Zeit. Gehen Sie mit an die Hand, Karll! Für Wasser ist, wie ich sehe, schon geforgt. Wünschen Sie der Untersuchung beizuwohnen, Herr Kommerzienrat?"  
"Wenn ich Sie nicht läse —"  
"Ich arbeite allerdings lieber ohne Publikum. Wieviel Zeit warten Sie im Nebenzimmer das Ergebnis an. Denn das ist es doch wohl, worauf es für Sie ankommt?"  
"Nöchtling fügte sich, so empfindlich es ihn auch berührte, daß jemand sich herausnahm, ihm Vorschriften zu machen. Er sah seit einer Viertelstunde in dem benachbarten Zimmer als sich leise die zweite Tür geöffnet öffnete und Dlgas dunkles Köpfchen in dem Spalt erschien.  
"Hier bist du, Papa! Darf ich eintraten?"  
"In Gottes Namen! Einmal mußt du es ja doch erfahren. Und du brauchst nicht zu erschrecken, Kind! Willu schümm wird es hoffentlich nicht sein."  
"Es ist also wahr? Arno ist frant noch Hause gekommen? Blutüberfrönt und schwer verwundet, wie sich die Leute in der Küche erzählen."  
"Uebertriebenes Geseßwohl! Setn Rodärnel war ein bishen blutig. Von einer Ueberfrörmung habe ich nichts gefehen. Aber das schließt natürlich nicht aus, daß er ernstlich verletzt ist. Doktor Seibel ist eben mit ihm beschäftigt."  
Dlga war wohl bleich, aber äußerlich ruhig.  
"Und wie ist es zugegangen? Konnte Arno dir etwas darüber mitteilen?"  
"So lange ich mich allein mit ihm unterhielt, konnte er mir wissen und fagen. Als der Doktor kam, sprach er zu ihm von einem Attentat. Weiter weiß ich noch nichts. Aber wenn, wie du sagst, schon im Hause davon geredet wird — hat denn mein Better noch nichts erfahren?"  
"Nachdem du abgerufen wurdest, ging der Onkel Präßident auf sein Zimmer. Man sollte ihn suchen, wenn Arno käme. Ich glaube, er wollte Badrindstrophen nehmen, um seine Aufregung zu beschwichtigen."

"Na ja, ein bishen zimeterlich sind sie, wie es scheint, alle beide."  
"Oh, Papa!"  
"Ich liebe es nun einmal nicht, wenn Männer sich gehen lassen. Namentlich der Staatsanwalt sollte etwas bessere Reven haben."  
"Wer weiß, ob er nicht sehr schwer leidet! Aber da ist ja der Doktor."  
In seinem weißen Kittel war der Arzt über die Schwelle getreten. Er hatte jetzt wieder sein gewöhnliches, vergnügtes Gesicht.  
"Keine unnütze Sorge, meine Herrschaften! Ein Streifschuß im Muskelfleisch, der nicht einmal den Knochen berührt hat. Von einer Verletzung edlerer Organe ist keine Rede. Ganz geringer Blutverlust. Der Herdenschod war jedenfalls das Schlimmste bei der Sache. Wenn er Lust dazu hat, kann der Herr Staatsanwalt in drei Tagen wieder spazieren gehen."  
"Keine unnütze Sorge, meine Herrschaften! Ein Streifschuß im Muskelfleisch, der nicht einmal den Knochen berührt hat. Von einer Verletzung edlerer Organe ist keine Rede. Ganz geringer Blutverlust. Der Herdenschod war jedenfalls das Schlimmste bei der Sache. Wenn er Lust dazu hat, kann der Herr Staatsanwalt in drei Tagen wieder spazieren gehen."  
"Nun also?" machte der Kommerzienrat, was ihm wieder einen saft vertiefenden Blick aus Dlgas braunen Augen eintrug.  
"Kann ich meinen Better sehen?" fragte sie, und der Arzt öffnete ohne weiteres die Verbindungstür. Arno lag jetzt mit der früheren Zudermiene in seinem Bett. Von dem Verband unter dem Spand war nichts zu sehen. Dlgas ging zu ihm und ließ ihm die Hand. Der Kommerzienrat kam langsam hinterdrein.  
"Was mußtest du erleben, armer Arno!" sagte Dlgas herzlich. "Weißt du noch immer große Schmerzen?"  
"Sie sind schon etwas erträglicher. Daß wir uns so wiedersehen, hättest du dir gestern gewiß nicht träumen lassen, liebste Dlgas!"  
"Wein. Aber Doktor Seibel hat mich glücklicherweise einigermaßen beruhigt. Er sprach davon, daß du in einigen Tagen wiederhergestellt sein wirst."  
Der Staatsanwalt lächelte ironisch.  
"Die Tröstungen eines Arztes! Ich weiß es besser. Aber du sollst nicht traurig sein. An's Leben wird es hoffentlich nicht gehen."  
"Meinen Glückwunsch, daß es so glimpflich abging!" mischte sich der Kommerzienrat ein. "Bleibst du dich jetzt schon kräftig genug, um so fagen, wie du zu der Verletzung gekommen bist. Wenn es sich um einen Wortschlag handeln sollte, muß man doch etwas unternehmen."  
"In dem Augenblick, da er das Verbrechen beging, sah ich den Attentäter nicht. Aber ich glaube ihn zu kennen."

"Das würde die Befolgung leicht machen. Wer ist es?"  
"Der junge Wahrhofer. Du weißt; Onkel; derseibe, der mich vor vier Jahren schon einmal angriff, und der mir neulich in deiner Fahrt die Kugel in die Hüfte warf."  
"Dieser Kalum! Aber wollen wir den Burghen anlassen, wie er es verdient."  
"Es ist nur eine Vermutung. Arno?" fragte Dlgas ernst.  
"Aber hast du einen Beweis?"  
"Ich habe die keine Untersuchungsergebnisse in langen Haaren! Ich es dem Staatsanwalt durch den Kopf. Und eine merkwürdige Geistesart war in seiner Erörterung:  
"Als Jurist müßte ich es einen Indizienbeweis nennen, feuerteich Kufine! Der Herr begegnete mir im Wasde, und ich machte ihm vorzugeben die Wahrnehmung, daß er sich in ansehnend nicht ganz normaler Verfassung befand. Er trug den Hut in der Hand, machte große Gesten und sprach mit sich selber. Als er meiner anständig wurde, fixierte er mich mit einem bühnen Blick. Natürlich kam ich keine Notiz von dem Menschen und setzte meinen Weg fort. Eine oder zwei Minuten später hörte ich den Knall eines Schusses hinter meinem Rücken und fühlte gleichzeitig einen Schlag gegen die Schulter. Das Blut riefete mir warm am Arm herab, und nach einer kurzen Strecke Weges verließen mich die Sinne. Das Weitere brauche ich euch ja nicht zu erzählen."  
"Damit ist doch eigentlich noch nicht bewiesen, daß Wahrhofer den Schuß abgegeben hat. Es kann ebenjotsojoch auch ein anderer gewesen sein."  
"Für mich ist keine Schuld außer allem Zweifel", erklärte der Kommerzienrat bestimmt. "Ich werde mich sofort mit der Gendarmerieanstalt verbinden lassen, um seine Festnahme zu bewirken. Mit dem Verbrechen ist an der Wötterstraße wohl jetzt gründlich aufgedeckt worden. Keiner von den Deuten darf länger auf meinem Grund und Boden bleiben."  
"Die Frau ist frant, Papa! Und was auch der Sohn gefehlt haben mag, sie ist jedenfalls unschuldig."  
"Einerlei! Ich habe es satt."  
"Sprich doch ein Wort, Arno!" wandte sich Dlgas an den Staatsanwalt. "Wenn du Papa bist?"  
"Es tut mir leid, liebste Kofine — aber ich finde, daß der Onkel durchaus recht hat. Die Leute sind gemeinefähig und die Frau kann ja ins Krankenhaus gefahrt werden. Hier wäre jede weitere Schuldmeinte eine todfeßliche Schandhe."  
(Fortf. folgt.)

# Was sind Nestles Dauerwellen?

Ein Verfahren, um glattes Haar des Kopfes auf unschädliche Weise durch Dampfbehandlung in dauernd naturwelliges zu verwandeln und so ein ideales Frisieren des Haares zu ermöglichen.  
Segner & Langrock, Halle a. S., Grobe Ulrichstraße 6—8, I. Etage, w. F. Wolmer, im Hause  
Interessenten säumen nicht, dort die sachgemäße Auskunft über Nestles Dauerwellen einzuziehen. — Zwanglose Besichtigung gern gestattet.

**Wollwaren - Weißwaren Kurzwaren**  
Reiche Auswahl. — Goldte Preise.  
Annahme von Strumpfpreparaturen  
A. Seidel, Merseburg, Delbrück 29  
nicht weit vom Markt.  
Geöffnet von 8—1/2 Uhr.

**Bereinigte Theater**  
Maciste und die chineßische Straße.  
Sensationsfilm in 6 Akten.  
Die Lüge eines Sommers.  
Großes Filmwerk in 5 Akten  
Bruno Kallner.  
In beiden Theatern erklaffende Beiprogramme.  
Anfang wochentags nachmittags 5 und 7 1/2 Uhr. — Sonntags nachmittags 3 Uhr.

**Stadttheater Halle.**  
Freitag, abends 7 1/2 Uhr:  
7. Vorstellung für Freizeig.  
Figaros Hochzeit.  
Oper in 4 Aufzügen von B. A. Mozart.  
Sonabend, abds. 7 Uhr:  
Zigeunerliebe.  
Romanische Operette in 3 Akten von Franz Lehár.  
Familien - Nachrichten.  
Verlobt. Eine Koller mit Hans Einge, Wiesbaden und Weihenfels. Gertrud Büßel mit Actur Perret, Weihenfels.  
Gehebert. Verletzte Gertrud, 60 J., Groß-Corbetha; Otto Naumann, Groß - Gröfendorf; Otto Hübbl, 62 J., Wehlitz; Otto Franke, 56 1/2 J., Sadersleben; Friedrich Volkmann, 61 J., Weihenfels.  
2. Lebt. Wädelis, 19 J., m. Hkt. der Herren, am sp. Str. Off. am E. N. 209 a. d. Ep. d. Bl.  
Speiseszimmer  
Schlafzimmer  
Herrenzimmer  
Küchen  
Möbelwerkstatt  
Hiller, Leipzig, Langestr. 22.  
Eude Briefkasten-sammlung, Partien, auch a. d. Verfert gefammelte, in groß. Mengen zu kaufen. Hans Holz, Weihenfels a/S.

**Möbel-Auktion!**  
Sonabend, den 20. d. Mts. ab vormittags 10 Uhr, verfertige ich megenshalber im Gehäule „Zur Funkenburg“ hier öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung u. a.: Eide gestrich, Schlafzimmereinrichtung als: 2 Bettstellen mit Stahlfeder u. Aufhängematzen, 2 Nachtschrankchen, Wäschtisch, Kommode mit Spiegel, zweifür. Kleiderstank, 2 Stühle; Kücheneinrichtung als: Schrank, Tisch, Stühle, Regale, Wasserbank, Kohlenkasten; ein Bettstelle, Oskoder, Lampen, zweifür. Sten, Drahtfenster, Sandmagen, Klebungsmaße, Schube, sonstige Wertgegenstände. Möbel wenig gebraucht!  
Albert Franke, breid. Auktionator, Merseburg, Lindenstr. 11.

**Dani Högnegers Erben Querquet**  
Telefon 57 a. Irankstr. 8 u. 15.

**Rohwolle**  
Ankauf zu höchsten Preisen.  
Ständiger Umlauf gegen pa. Strickgarn.

**Pferde-Auktion.**  
Am Mittwoch, den 21. Oktober, von 2 Uhr nachm. ab werden auf dem Gestühhof zu Reppitz bei Torgau etwa 20 Beberbecker Gestütpferde öffentlich meistbietend verkauft.  
Gestühdirektion Graditz.

**Verbrennungs-Särge**  
aus Metall und Holz, sowie großes Lager eichener und kieferner Pfostensärge  
**Metall-Särge**  
Sarg-Magazin von  
O. Scholz Ww., Merseburg  
Gotthardstr. 34. — Telefon 458.

**Geschäftsbücher**  
von  
**Edler & Krische**  
HANNOVER  
vorwärts hat:  
**L. BALZ**  
MERSEBURG  
Fernspr. 100

**Zigaretten**  
für Händler und M. Glaser, Leipzig, Schulzeierstr. 17. — Telefon Nr. 23 918.  
**Meier**  
zählt die allerhöchsten Preise (mehr wie jede Konkurrenz) für Ziegen, Gansen, Hämmer, Kaninchen, Wildkaninchen, Kalbe, Schafe sowie samt. anderen Sorten Fellwolle unter Bestpreis.  
jeder Weg lohnt sich. Fahrt wird vergütet. Hole auch ab. Karte genügt. Auch Sonntags vormittags geöffnet. Nur HALLE a. S., Brüderstraße 7, Eingang St. Steinstraße.

**Schafwolle, felle**  
kauft und zählt mehr wie Konkurrenz schreibt  
Besor Sie verkaufen, erkundigen Sie sich erst nach meinen Preisen!  
**Paul Sitte, Halle a. S., Mittelwache 13. Glauchaerstraße 4.**  
Händler hohe Preise!

**Gebrauchter Schreibrühl**  
zu kaufen gesucht.  
Offerten unter 2500 an die Filiale Gotthardstr. 38

**Feldgrauer Militärröck**  
(auch getrag.) zu kaufen gesucht.  
Offerten unter 2500 an die Filiale des Merseburger Tageblatt Gotthardstr. 38.  
Ingenieur, ledig, sucht gut möbl. Zimmer in besserem Hause. Zeitgemäße Bezahlung zugest. In erfragen in der Geschäftsstelle d. Blts.  
Cheppar sucht ein möbl. Zimmer in der Umgegend d. Merseburg, für sofort. Offerten unter 3100/23 an die Filiale Gotthardstr. 38.

**Schokoladen Zuckerwaren etc.**  
kaufen Wiederverkäufer am billigsten bei  
Willy Voigt, Bachmann & Co., Halle a. S., Markt 6, gegenüber der Börse. — Telefon 4736.

**Möbl. Zimmer**  
zu mieten gesucht. Off. unt. O. an die Geschäftsstelle diei. Blts.  
Junger Kaufmann sucht gut möbl. Zimmer. 330/23 an die Expedition d. Bl.

**Damenräder**  
in Frick, pr. Gummi, 13abr Garantie! 100 Gold-M Schmidt, Leipzig, Rottgerassel 6. Tel. 29433.



vor der Stadt gemohnt, das bei einem der ersten Erdstöße zusammenfiel. Ein Fuß der Frau wurde eingeklemmt, und während der Lasterreißer und ein Freund sich bemühten, die Frau zu befreien, übernahm sie das Feuer und die Hitze. Nur durch Zufall konnten beide Männer gerettet werden. Die Frau kam in den Flammen um. — Ein anderer, ein Schweizer, nach seiner Frau befragt, widmete nur ein paar Strohhalm mit dem Rest eines Armabandes und einem Ring aus einigen Wollfäden. Das war alles, was er von ihr hatte retten können.

Die japanische Regierung schickte nach dem ersten Bekanntwerden des Unfalls Kriegsschiffe und Soldaten, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und Flüchtlingen zu verhelfen. In Yokohama war ein Gefängnis mit dreitausend Straf-lingen geöffnet worden, die nun in der Ueberfülle der Stadt führten, um zu landen und zu blühen. Unter den vielen Japanern mögen wohl auch einige koreanische Flüchtlinge gewesen sein, jedenfalls war es aber das erste, was die Soldaten taten: sie gaben die Parole aus, die Koreaner hätten die Stadt angezündet, die Brunnen vergiftet und sie seien jetzt die Mörder. Die Folge war ein großes Wasser unter den Koreanern. Wo immer sie sich sehen ließen, wurden sie von der hierher genordenen Menge gehetzt. Die Soldaten wurden schließlich gezwungen, die Koreaner in „Schutzhaft“ zu nehmen und zu den Militärstationen zu bringen. Wie diese Schutzhaft aussah, ist mir von deutschen Augenzeugen berichtet worden: Inner der schließenden Koreaner wurde schief geschossen. Sprang dann jemand auf, so war das für die Soldateska wieder nur das Signal, um aufs neue ein Blutbad anzurichten. Von den in Schutzhaft genommenen 15 000 Koreanern sind nicht viele mit dem Leben davongekommen.

### Aus Kreis und Nachbarkreisen.

**Zweimen, 17. Okt.** Die hiesige Lehrstelle an der ein-  
klassigen Volksschule ist durch Verfügung der Regierung in  
Verlegung am 1. Oktober neu besetzt worden. Mit der ein-  
willigen Bewilligung derselben ist Herr Lehrer Bornitz  
betraut worden.

**Krahan, 17. Okt.** Durch Verlegung des Herrn Lehrer  
Bornitz nach Zweimen ist die freigewordene Lehrer-  
und Küsterstelle neu besetzt worden, sein Nachfolger ist Herr  
Lehrer Tiedge, der vorher vortretungsweise in Zweimen  
beschäftigt war.

**Sorburg, 17. Okt.** Am 1. Oktober ist Herr Lehrer Frenzel  
in Sorburg einseitig angestellt worden. Sein Vorgänger,  
Herr Lehrer Stäbter, der vom 1. April bis 1. Oktober die  
Stelle inne hatte, wurde nach Kößlig versetzt.

**Kößlig, 17. Okt.** Während der letzten Regentage hatte  
die Volkswanderung der Kartoffelplöcker aus Leipzig nach-  
gelassen, doch kam vor schönes Wetter, so erliefen am  
Montag die Kartoffelplöcker in solchen Mengen an den  
Gütsfeldern, daß die Gütsfeldermaltung die Schutzpolizei  
in Verlegung zur Hilfe heranzurufen mußte.

**Sachsenhausen, 14. Oktober.** (Aufgedeckter Frei-  
rie mendiebstahl.) Der hiesigen Polizei ist es gelungen,  
einen Treibriemen diebstahl, ausgeführt bei Zimmermeister  
Hinterwälder, und einem Wasserpumpen diebstahl, ausgeführt  
bei dem Hiesigen Hiesigen, auf die Spur zu kommen.  
Zwei Treibriemen in einer Länge von 8 und 10 Meter  
waren in der Hiesigen Sandgrube begraben. Das Versteck  
wurde von Polizeibeamten aufgefunden, die beiden Diebe

ermittelt und ins Gefängnis eingeliefert. Die Wasserpumpe  
war inzwischen nach Keutzing verkauft worden; auch diese  
konnte dem Bestier wieder zugeführt werden.

**Laucha, 17. Oktober.** (Die hiesige Zuckerrübenfabrik)  
soll mit der Zuckerrübenfabrik Stäbzig verschmolzen werden.

### Aus Provinz und Reich

**Halle, 16. Oktober.** (Die Fahrt auf dem Dache.)  
Im wilden Weiten ist es Mode, daß Tramps, um das  
Fahrtgeld zu sparen, große Fahrten auf den Dächern der  
Waggons oder auch unter den Waggons, mitmachen. Hier  
versuchten nach Hiesigen drei Männer von Krüftnitz  
nach Halle zu gelangen. Sie nahmen zu diesem Zweck in  
einem Bremserhäuschen Platz. Aber sie wurden enttarnt  
und müssen nun wegen Schädigung des Fiskus bestraft  
werden.

**Seitstadt, 17. Oktober.** (Euphorie verschwunden)  
ist hier die 13jährige Götze. Da sie wegen einer  
Jugendverführung eine Schulstrafe zu gewärtigen hatte, dürfte  
sie sich ein Verbot angetan haben.

**Reis, 17. Oktober.** (Im Mehl ersticht) in der drei-  
jährige Stube des Mühlenbesizers H. in Conzig. Das Kind  
war kopfüber in eine Mehlschnecke gefallen.

**Großschain, 15. Oktober.** (Die Popfahrschneider.)  
Hier liefen seit einigen Tagen Gerüchte über das Innere  
von Popfahrschneidern um. Die von der Kriminalpolizei  
angestellten Ermittlungen ergaben, daß vier 13jährige Mäd-  
chen sich die Haare gegenständig selbst abgeschnitten hatten,  
um zu dem längst gemühten Bubenlohn zu kommen.

**Schützenberg, 17. Oktober.** (Nichts ist heute mehr  
vor dem Spitzbuben gelinde.) In ganz ge-  
meiner raffiniertes Art ging in der Nacht zum Sonntag  
sicheres Gesindel in unserem Orte vor. Von außen her  
brachen Unerfahrene in die ziemlich stark behauene des  
Nitterquassastalles ein und krochen durch dieses in  
den Stall. Hier eigneten sie sich drei tragende Schafe an  
und verschwand dann auf demselben Wege. Mit welcher  
Rube die Tiere zu Werke gegangen sind, ist daraus zu ent-  
nehmen, daß sie die Tiere gleich hinter dem Stall ab-  
schlachten und alles bis auf die Eingeweide mitnahmen.  
auch ihr Einbrecherwerkzeug, das doch sicherlich aus Spitz-  
hahn u. h. bestand.

**Hofweina i. S., 15. Oktober.** (Vom Auto tödlich  
überfahren.) Auf der Landstraße in Niederfriesig wurde  
das achtjährige Tochterchen des Maschinenbauers Himmann  
von einem Auto überfahren und getötet. Das Kind war  
kurz vor dem Auto noch über die Straße getauften und  
wurde von diesem erfasst und an einen Baum gedrückt.

**Bredlau, 15. Oktober.** (Großfeuer.) Ein mächtiger  
Brand wütete gestern nacht in den Gebäuden des Elfbetriebs-  
Bertlmann-Krankenhaus. Das Feuer, welches durch Kurz-  
schluß entstanden zu sein scheint, verbreitete sich mit unge-  
heurer Geschwindigkeit auf den ganzen Dachstuhl des Kran-  
kenhauses und griff abend auch auf den Seitenflügel des  
hiesigen Teiles über. Die Arbeiter in Autos nach anderen  
Krankenzimmern geflüchtet. Die im Dachstuhl untergebrachten  
Wägel von 30 Mischlingsfamilien wurden vernichtet und  
auch sonst ist der Materialschaden ungeheuer, zumal er nur  
zum kleinsten Teile durch Versicherung gedeckt ist.

**Münster, 15. Oktober.** (Gut amerikanisch.) Eine  
fürsichtige Belohnung erhielt ein auf der Erholungsreise  
befindlicher Eisenbahnsekretär für ein im Abteil des Zuges  
Weimingen-Eisenach gefundenes Dollarpaket von Will-  
ardemert. Ein Amerikaner, der nach langen Suchen als  
Besitzer des Schatzes festgestellt wurde, zahlte dem eise-  
nischen Kinder eine „Anerkennung“ von 300 000 (dreihundert  
tausend) Mark aus. Dies „Trinkgeld“ entspricht etwa dem  
Einkünftegrunde, dessen der Durchschnittsdeutsche sich beim  
Amerikaner heute erfreut.

**Spandau, 13. Oktober.** (Ein Denkfetzel.) Durch  
Selbstschüsse wurden Einbrecher auf einen Gehst in Hallen-  
see bei Spandau verlegt, als sie mit der Beute durch den  
Garten nach der Straße zu gingen. Die Schrottschüsse ver-  
wundeten sie so erheblich, daß man an den Blutspuren fest-  
stellen konnte, welchen Weg sie auf der Flucht eingeschlagen  
hatten. Nach den Feststellungen waren es ein Mann und eine  
Frau. Die Ermittlungen ergaben dann, daß diese beiden  
mit der Eisenbahn nach Berlin gefahren sind. Hier werden  
sie gefast. Wahrscheinlich haben sie ärztliche oder sonst  
irgendwelche Hilfe in Anspruch nehmen müssen.

**Berlin, 13. Oktober.** (Ein Opfer der Zeit.) In  
seiner Wohnung, Kreuzbergstraße 15 in Berlin, hat sich  
der 23jährige Musikdirektor Walter Bloch erschossen. Aus  
Briefen und Papieren, die in der Wohnung aufgefunden  
wurden, geht hervor, daß er seit Tagen nichts mehr zu  
essen hatte. Verzweiflung über seine Armut, die ihn zum  
Einstellen seines Studiums zwang, hat ihn dann zum Selbst-  
mord getrieben.

**Bremen, 12. Oktober.** (Roggenzahlung für die  
Beitrag.) Die Zeitung in Bremerhaven ist zum über-  
flüssigen Abonnement übergegangen. Man sieht dort: „Wer  
von unseren geehrten Lesern der Roggenzahlung aus dem  
Bege geben will, kann von nun ab die Zeitung für einen  
Monat bestellen, ohne daß während des Monats irgend-  
welche Roggenzahlungen erhoben werden. Wer für die Zeitung  
20 Pfund Roggen bezahlt, erhält ohne weiteres die Zeitung  
von uns für einen ganzen Monat zugesandt. Der Roggen  
wäre allerdings in der Geschäftsstelle abzugeben. Auch  
Weizen wird in Zahlung genommen.“

**Prag, 17. Oktober.** (Eisenbahnunglück.) Nach einer  
Meldung der „B. Z.“ aus Prag stießen gestern auf der  
Strecke Friedrich-Währig-Draha in der Nähe der Station  
Karlman zwei Personenzüge zusammen. Beide Lokomotiven  
wurden aus den Schienen gehoben und mehrere Wagen voll-  
ständig zerstört. Bisher wurden sechs Tote geborgen, 10  
Personen wurden schwer und eine große Anzahl leicht ver-  
letzt. Es wird befürchtet, daß unter den Trümmern noch  
weitere Opfer liegen.

**München, 17. Oktober.** (Durch das Verstecken eines  
Straubeckens) für die Wasserversorgung wurden acht-  
zehn Käuferviertel im Geschäftsviertel der Stadt über-  
schneit. Tausende von Menschen sind obdachlos. In dem  
verlassenen Geschäftsviertel wird geplündert.

**Steckenpferd-  
Buttermilch-Seife**  
die beste Kinderseife